

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 28

Artikel: Immer wieder falsch verbunden!
Autor: Pee, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467842>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer wieder falsch verbunden!

Er hat Durst. Durst nach einem Glas Bier und nach dem Gegenteil von Einsamkeit.

Er geht in ein beliebiges Restaurant und bestellt sich bei der Serviertochter ein Glas Bier. «Mit kleinem Kragen», sagt er. Sie wiederholt und er lacht.

Das gefällt ihm.

Das Bier ist gut. Die Leute ringsum sind sympathisch unpersönlich und mit sich selbst beschäftigt. Die Serviertochter sieht frisch und munter aus. Sehr viel Arbeit hat sie nicht.

Man kommt ins Gespräch.

Noch ein Glas Bier wird bestellt. Diesmal wiederholt sie, ohne dass er eine Bemerkung macht, den «kleinen Kragen». Er freut sich darüber. Spä-

ter zahlt er und geht nach Hause und ist ganz leicht beglückt mit dem Gefühl, etwas Persönliches erlebt zu haben.

Er weiss nicht, dass die Serviertochter guter Laune war, weil sie morgen nachmittag einen neuen Hut — den zweiten von links im Schaufenster — kaufen wird.

Ein paar Tage später.

Durst, diesmal aber eher nach der gesteigerten Wiederholung des persönlichen Erlebnisses, als nach Bier.

Sie erkennt ihn gleich. Sein Tisch ist noch frei. Sein Tisch! Das tönt wie «sein Bett». Er lächelt.

Das Bier, immer wieder mit «kleinem Sragen» wird gebracht und getrunken. Wiederum ist sie vergnügt — der Hut steht ihr ausgezeichnet —, was ihm in die Entwicklung des klei-

Edelsteine

Es gleichen falschen Edelsteinen

Oft Menschen, die dir kostbar scheinen,
Ihr äusserer Schliff nur macht dich blind.
Doch willst du in ihr Inn'res dringen,
Musst du sie aus der Fassung bringen,
Dann merkst du, dass sie wertlos sind.

Sago

nen Tagesschicksales passt. Sie ist vergnügt, denkt er, weil ich wieder da bin.

Von diesem Augenblick an ist sie nicht mehr eine Kellnerin, eine gänzlich unpersönliche Statistin des Restaurants (die Stühle sind gut, die Bedienung ist gut), sondern ein Mensch, der in den eigenen Lebenskreis tritt.

Er schaut sie mit anderen Augen an. — Die kurze und oft unterbrochene Konversation dreht sich um andere Themen. Viel Arbeit? Gewiss müde? Schwerer Beruf.

Sie bleibt im Rahmen — sie ist zu guter Laune wegen des Hutes — sie schneidet sein privates Leben nicht an. —

Er geht reichlich zufrieden nach Hause und schläft prächtig.

Auch sie schläft recht zufriedenstellend: Sein Trinkgeld bezog sich nicht auf sein Glas Bier, sondern auf den 20-Minuten-Kontakt.

Der Mensch, der in den eigenen Lebenskreis trat, ruft, ohne zu rufen. Der Durst nach einem Glas Bier wird gezüchtet. In Wirklichkeit existiert er nicht so sehr, dass eine Nichtbefriedigung sozusagen unmöglich wäre. Sein Stammplatz ist besetzt. Nicht nur das, der ganze Tisch ist besetzt. Schade.

Die kleine Enttäuschung macht sich insofern breit, als auch der «Kragen» grösser als erwünscht ausgefallen ist. Vielleicht scheint das euch nur, weil die schlechte Laune (sein Tisch ist belegt) beinahe Oberhand hat.

Die Serviertochter hat viel zu tun. Auf die schüchterne Frage nach dem Befinden, kommt die hastige Antwort, es müsse halt gehen.

Ausser der Bestellung und «Fräulein, zahlen!» wird sonst nichts gesprochen. Der Abend ist verpfuscht. Er wäre besser zu Hause geblieben.

Er schleicht heim.

Sein Kopf hängt.

Er schläft schlecht und unruhig. Als



„Badet Sie nid, Frau Müller?“

„Was dänkscht Du au, liebs Chind,
i mim Alter, für wän söt i da bade?“

Pessimist schiebt er die — in Wirklichkeit nicht vorhandene — Unfreundlichkeit der Kellnerin auf seine Krawatte, die ausgesucht bunt und auffallend ist.

Die Krawatte wandert am nächsten Morgen in den Einheitsmiskübel.

Und immer wieder.

Zwar hält er sich einige Tage zurück. Die Niederlage macht ihn stutzig. Die Serviertochter ist, gerade durch ihre für ihn unverständliche Kühle, die er immerhin auf die Krawatte schob, nicht nur ein Mensch, der in seinen Lebenskreis tritt, sondern eine Frau.

Drum geht er wieder.

Alles klappt.

Der Stamplatz ist bereit. Der Kragen des Biers beträgt die gewünschte Höhe. Nur wenige Gäste bevölkern die Tische des Mädchens.



Der Mann auf dem Mars:

„Schon wieder dieser Professor Piccard ... rasch meine Angelrute!“ Le Rire

Und die Konversation wird persönlicher.

Ueber einen Kinofilm zweigt das Gespräch, wie vorauszusehen, auf das

eigene Leben ab. Ja, die Liebe. Gegenseitiges Lachen. Von seiner Seite aus: Etwas falsch. Sie freut sich über den braven Stammgast, sie lacht fürs Trinkgeld. Er ist seiner Sache und seiner Krawatte sicher. Schon spricht man über Liebe im eigenen Hausgebrauch. Da ruft der Gérant. Das Gespräch bricht kurz ab.

Später hat er nicht den Mut, wieder davon anzufangen.

Hochbefriedigt stolziert er nach Hause. Ohne etwas zu planen, scheint ihm die Zukunft sicher. Die gute Laune wirkt noch bis zum nächsten Abend.

Auch sie ist zufrieden. Nicht wegen ihm, sondern im allgemeinen. Er spielt höchstens die Rolle eines Sandkörnchens am Strande des Meeres — wenn sie darüber nachdenken würde. Aber sie tut es nicht.

Sie liess ein Servierbrett fallen.



PATRIA + LEBEN

Kapital- und Rentenversicherungen

jeder Art

Aller Gewinn den Versicherten

PATRIA

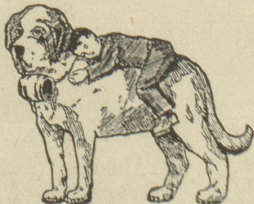
Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit

BASEL

BARRY

MEIN TREUER BEGLEITER

STUMPEN



Th. Eichenberger & Cie., A.-G. Beinwil a. S.



REGENSBERGER

Tabak

T. SÜSSEBUTTER, SCHWECKEN FEIN ZU BIER UND WEIN

A. KEIMER-MAHLER, REGENSBERG

Zu Bier und Wein sind Salz-Gnagger fein!

ALLEINHERSTELLER
A. KEIMER-MAHLER
REGENSBERG

Verlangen Sie den frischen, guten

24er Tabak

40 Cts. 50 Gramm



Geld-Kredit

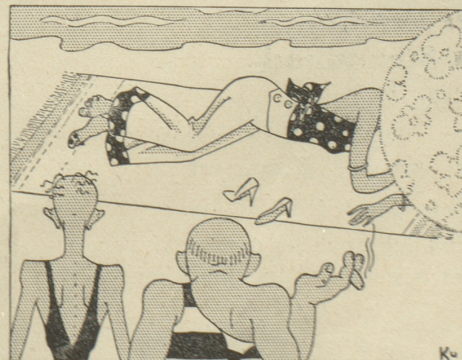
an solvente Firmen, Geschäftsleute, Private zum ermässigten Zins ohne jede Provision, in Raten rückzahlbar.

Alfred Simon
Vertrauenshaus
Zürich, Rämistrasse 33.
Gegründet 1902.

Drei Personen
ESSEN GUT UND REICHLICH
FÜR FR. **1.50**

DINER ROCO

Er war mit Rasolett' rasiert,
Deshalb hat er so dominiert.



«Donnerwetter, was die Frau für Augen hat!»
«Wieso, die kannst du doch gar nicht sehen?»
«Na, Mensch, ich mein' doch die Hühneraugen!»
Die sollte mal schleunigst «Lebewohl» benutzen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und Lebewohl-Ballenscheiben für die Fusssohle, Blechdose Fr. 1.25, erhältl. in Apotheken u. Drogerien.

Drei Teller zerbrochen. Ganz abgesehen davon: Der Lärm! Das Aufsehen der Gäste! Wütend ist der Gérant. Er ist dafür bezahlt, Sie ist erwachsen. Sie braucht sich nicht so anbrüllen zu lassen. Das kann jedem passieren. Sie ist beleidigt.

Da kommt er.

Sie ist nicht unfreundlicher gegen ihn als gegen die anderen Gäste. Sie ist nur kurz angebunden.

Er versteht das nicht. Und es ist ihm auch einerlei. Er kam heute wirklich nur aus richtigem Durst. Er hat da eine geschäftliche Sache, die ihm im Kopfe herum geht. Er hat beigott keine Zeit, sich mit den Saaltöchtern zu befassen.

Sie merkt das. Ihre Gedanken suchen eine Abwechslung. Sie versteht ihn nicht. Sie wird freundlich. Sie lenkt eine kleine Privatkonversation ein, auf die er nur sehr knapp antwortet. Knapp und geistesabwesend. Sie überlegt, dass heute alles schlecht geht. Nachdem sie vom Buffet zurück kommt, ist er fort. Das Geld liegt auf dem Tisch. Zehn Centimes Trinkgeld.

Sie schläft erst ein, nachdem sie das Kopfkissen umgedreht hat, das nassgeweiht wurde.

Er schläft so, wie ein Geschäftsmann ohne Durst in den heutigen Tagen schlafen soll. Peter Pee

Kindermund

Fünffähriges Hoteliersmeiteli, deren Eltern gegen Ende Mai wohl oder übel wieder in ihr Bomben-Sommer-Saison-Geschäft zurückkehren, zum schlechtgelaunten Vater:

«Du, Papa — hiä obä isch es halt doch schön — hiä hät's wenigstes käni Gescht!» Edha

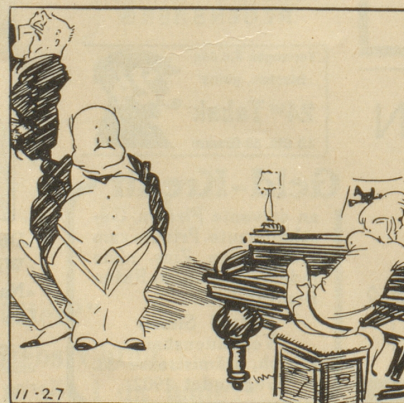
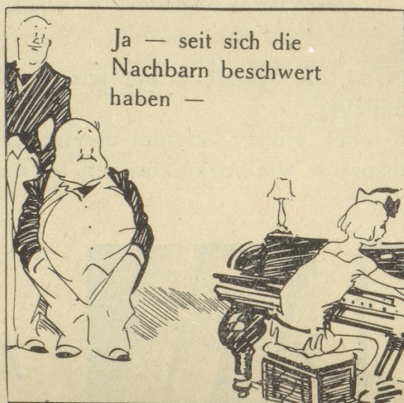
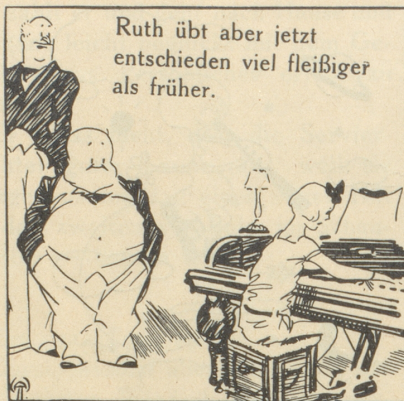
Verwandlung im Strandbad

Beim Eintritt:

Blass wie eine Herbstzeitlose,
kühl wie eine Wasserrose.

Beim Austritt:

Braun gebrannt am ganzen Leibchen,
heiss wie ein Indianerweibchen. ckh.



Allerhand Inserate

(St. Galler Tagbl.)

Zu verkaufen
in schönem Dorfe (eine Stunde von Wil)
gutes **Restaurant**
mit oder ohne Scheune passend für
Schweine.

— nimmt mich bloss Wunder, warum mir der
Sepp eine Ohrfeige gab, als ich ihn auf das
Inserat aufmerksam machte. Emau

(Neue Bündner Zeitung)

Grosse Mode, sehr billig, in blau, rot,
grün, weiss.
Herren in Tricotstoff
2.75 3.45 3.90
Damen in Tricotstoff
3.45, mercerisiert 4.75
Kinder in allen Grössen
1.75 2.25 2.75
Versand per Nachnahme.

— und da spricht man von Krise! Ham

(Anzeiger f. d. Stadt Bern)

Welchem Schneider
könnte eine Tochter in die Hand nähern?
(Anfängerin.)
Offerten an Publicitas.

— auch das noch! Thest

(Basler Stab)

Damen wie Herren
jeden Standes finden den Weg durch
Postfach 21, Basel. Retourmarke beilegen.

— dürfen da Vollschanke auch mitmachen?

(Schwyzer Demokrat)

Verkaufe täglich:
prima geräuchertes Bauernfleisch.
Wwe. B..., Wangen.

— sag noch einer, dass die Bauern nicht zu
bedauern sind! Erei

Zu verkaufen
Ansaldo Delawo, 4 Plätze, in tadellosem
Zustand. Plötzlich fahrbereit.
Offerten an W. St., im Rest. «Kreuz».

— Der Mann hat den Moment erfasst, jetzt
heisst's verkaufen. Ce

(Badener Tagbl.)

Methodisten-Kirche
Sonntag den 27. Mai:
14½ Uhr: Vortrag von Herrn Prediger
Thomas aus Turbenthal: «Das Geheim-
nis der Fruchtbarkeit des Sonntagschul-
lehrers.»

— muss wohl wiederholt werden. Kala

